**[Nordwestbahn-Akademie.]** Wie alljährlich, so wurde auch heuer die Saison durch die Akademie der Nordwestbahn eröffnet. Fräulein Paula Mark und Theodor Reichmann wußten durch ihren unvergleichlichen Gesang, Herr Bonn durch eine scharf-satirische Scene: „Hamlet einst und jetzt", Herr Tewele durch lustige Dialektgedichte von Schadef, Fräulein Hansi Niese, die Soubrette des Raimund-Theaters, durch drastische Scherze von Cappilleri zu ergötzen. Großen Beifall fanden auch die Pianistin Mathilde Doublier, Baronesse Marie Cornaro, eine Schülerin Walter's, und der Violinist Herr Wolfsthal. In dem Kränzchen, das folgte, gefielen besonders eine Franzaise „Lockenköpfchen" von Theurit und eine Schnellpolka von Max Baron Lilienau. Unter den Anwesenden bemerkte man „die zeugmeister Freiherrn v. Merkl, Feldmarschall-Lieutenant v. Bingler, Feldmarschall-Lieutenant Baron Franz, General Nemeczek, Flügel-Adjutanten Major v. Pollak-Chlumberg, die Sectionschefs Dr. Ritter v. Wittek und Baron Lilienau, Hofburgtheaterdirector Dr. Burkhardt, Commerzienrath Schenker, Kammersänger Walter und die Maler Golz und Schließmann.

**[Ein Kirchendieb.]** Gestern Nachmittags um 5 Uhr wurde in der Pfarrcapelle am Schottenfeld der Steindruckereihilfsarbeiter Albert Voß, 17 Jahre alt, Neubau, Westbahnstraße Nr. 17 wohnhaft, in dem Augenblicke verhaftet, als er aus einer Opferbüchse Scheidemünzen entwenden wollte. Er wurde dem Commissariat Neubau gebracht. Dort bepönirte der Leichenträger Johann Krostewig, der ihn beim Diebstahl betreten hatte, eine mit Vogelleim bestrichene Stahlspange, an der ein Zwanzig-Heller-Stück klebte, die er in der Capelle gefunden hatte. Mit diesem Werkzeug hat sich Voß jedenfalls die Scheidemünzen aus der Opferbüchse geholt. Nach Angabe des Krostewig sind an der erwähnten Opferbüchse im Laufe dieses Jahres so zahlreiche Diebstähle verübt worden, daß die Gesammtschadensumme über 100 fl. beträgt. Voß scheint alle diese Diebstähle ausgeführt zu haben, zumal da er heuer wegen dieses Delictes schon bestraft wurde. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert. Vorher machte er im Arrestlocale den Versuch, sich mittels eines Leinenstückes zu erhängen, wurde aber durch einem Sicherheitswachmann daran verhindert.

## Industrie und Gewerbe.

**[Niederösterreichischer Gewerbeverein.]** Morgen (Freitag) Abends um 7 Uhr findet eine Plenarversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Vortrag des Regierungsrathes Dr. Albert Ilg: „Gedanken über die Stadterweiterung von Wien." Zur Ausstellung gelangen: 1. Neue Dreiecke und Curvenlineale aus durchsichtigem Celluloid von der Firma Neuhöfer und Sohn. 2. Drei Harmoniums von Herrn Theofil Kotykiewicz. 3. Eine Collection von Bernstein- und Meerschaumwaaren von Herrn Kaspar Schesch, Inhaber der Firma Ludwig Hartmann und Cibans Nachfolger. 4. Professor Friedrich's k. und k. privilegirter Auto-Steinbaufaßen und eine Collection von Neuheiten in Spielwaaren von Franz Frankl. 5. a) Eine Collection von Mundharmonikas, b) eine Collection von mechanischen Spielwerken von der Firma Ph. Brunnbauer und Sohn. 6. Eine Collection von Schuhwaaren von Severin Hepnar. 7. Eine Collection von Normal-, Kinder- und orthopädischen Beschuhungen von N. Eckelhart.

## Gemeinde-Angelegenheiten.

**[Die Fortschrittspartei des Wiener Gemeinderathes.]** Mit der gestern vollzogenen Wahl einer neuen Parteileitung hat sich die fortschrittliche Mehrheit des Wiener Gemeinderathes auf Grund der neuen Satzungen, welche ein strammeres Zusammenschließen der Partei ermöglichen, neu constituirt. Nun steht eine jugendliche Kraft, ein trefflicher, schlagfertiger Redner, an der Spitze der Partei, und auch im Ausschusse sind lauter neue Kräfte vereinigt. Sie werden nun zu zeigen haben, daß sie den durch den Austritt unzuverlässiger Elemente homogener gestalteten Verband zu einer thatkräftig eingreifenden Körperschaft zu gestalten vermögen. Freilich können auch die besten Officiere ohne Armee nichts ausrichten, und das Hauptbestreben der neuen Leitung wird nun vor Allem darauf gerichtet sein müssen, daß ihre Truppen auch stets auf dem Platze sind, wenn's zum Schlagen kommt. Bemerkenswerth ist, daß das neue Parteihaupt, Herr Dr. Rechanskh, einer der Führer der „Unzufriedenen" war, die seinerzeit dem Bürgermeister Dr. Prix ein Memorandum überreichten, in dem sie ihre Wünsche niederlegten. Herr Dr. Rechanskh wird im Verein mit der Partei nun wohl darauf dringen, daß jene Wünsche nach Thunlichkeit Berücksichtigung finden, was übrigens ja auch Herr Dr. Prix zugesagt hat. Wir hoffen und wünschen, daß der neugegliederte Parteiverband in strammer Disciplin und frischer Thatkraft auch Zeit finden möge, den nöthigen Reformen in manchem Zweige der Gemeindeverwaltung seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Je reger und rührsamer die Fortschrittspartei sich zeigt, desto mehr Einfluß wird sie auf die Stadtverwaltung gewinnen, desto mächtiger wird ihre Position, und es wird ihr dann gelingen, dem Ansturm der verwegenen Opposition jederzeit die Spitze zu bieten und die blasse Furcht vor deren Toben, die nun so manche Gemüther beherrscht, zu bannen.

**[Die Mandatsniederlegungen in den Bezirksausschüssen.]** Immer häufiger werden die Bezirksausschüsse amtsmüde. Erst [illegible] wieder eine Mandatsniederlegung zu verzeichnen gehabt, und heute kommt die Meldung, daß der Gemischtwarenhändler im 9. Bezirk, Herr August Brandt, der vom dritten Wahlkörper in den Bezirksausschuß entsendet wurde, auf seine Stelle resignirt habe. Es ist eine alte Klage, daß der Wirkungskreis der Bezirksausschüsse ein zu enger sei, und es ist an der Zeit, daß durch eine Revision der Geschäftsordnung denselben solchen Klagen abgeholfen und den Bezirksvertretern eine mehr entsprechende Thätigkeit, als sie ihnen bisher zugewiesen war, eingeräumt werde. Wir wissen wohl, daß es sich dabei nicht um zu wenig Arbeit handelt, sondern um die Art ihrer Mithilfe an der Gemeindeverwaltung. Gar Manches, was man heute dem Bezirksausschusse zumuthet, kann auch der Sanitätsaufseher oder der Canal-Oberaufseher besorgen. Da darf dann der scheinbare Widerspruch nicht wundernehmen, daß einzelne Bezirksausschüsse ihre Mandatsniederlegung mit Ueberbürdung und Mangel an Zeit motiviren.

**[Elektrische Beleuchtung des Kohlmarktes.]** Wie wir seinerzeit meldeten, wird demnächst seitens der Elektricitäts-Gesellschaft der Kohlmarkt versuchsweise beleuchtet werden; die Vorarbeiten dazu sind bereits im Zuge. Die Gasgesellschaft hat für die Zeit, da sie in dieser Straße ihrer Verpflichtungen enthoben ist, auch auf die entsprechende Vergütung verzichtet.

## Theater, Kunst und Literatur.

**(Burgtheater.)** In den alten „Feenhänden", die unverwüstlich immer noch wirken, ist jetzt Einiges neu. Herr Zeska macht mit jeder Rolle, ein Muster an Eifer und Fleiß; er sollte nur noch ein wenig auf seine Arme achten, die in der Leidenschaft gern plötzlich fuchteln und zappeln, während der Rumpf ihrer Bewegung nicht recht folgen will — das gibt den Gesten oft häßliche Büge. Die tolle Caricatur, die Frau Mitterwurzer aus der Marquise v. Ménevillle macht, gefällt den Leuten sehr, und so braucht sie den Pedanten, der zur Mäßigung mahnen möchte, nicht zu hören. Die stacheligen Berliner Fozen des spitzen Fräulein Kramm stören immer. Fräulein Waldeck spielt die Frau v. Berny. Aus einem Erdapfel wird keine Ananas, sagt das Sprichwort. Fräulein Waldeck ist eine verwendbare, geschickte, wirksame Kraft, unübertrefflich, wenn es derbe, groteske, drastische Gestalten aus der Region des deutschen Schwankes gilt, in klatschenden Basen, näselnden Gouvernanten und komischen Alten. Die Frau von Berny ist Dame, jung und schön; zwei Exemplare von ihr saßen müßig oben in der Loge. Oberländer kann Marivaux nicht illustriren. Aber nächstens wird man dem Thimig den Romeo und der Frau Dietz die Julia geben und sich dann wundern, daß diese hä mische Kritik doch auch an dem besten Künstler immer mäkeln muß. Mit Fräulein Heppner wird man sich, wenn sie diesen Weg verfolgt, allmälig versöhnen: sie spielte heute so, daß man sie nicht hörte; jetzt braucht sie nur noch so zu spielen, daß man sie auch nicht mehr sieht.

Hermann Bahr.

— Morgen (Freitag) findet im Bösendorfer-Saale das zweite (letzte) Concert Emil Sauer's statt.

— Kammervirtuose Ondricek veranstaltet Donnerstag den 7. December ein zweites (letztes) Concert im großen Musikvereinssaale zu volksthümlichen Preisen (Parterre- und Logensitze zu einem Gulden, Galeriesitze zu fünfzig Kreuzer). Die Vorbezugsrechte der Gesellschaft der Musikfreunde können bis einschließlich kommenden Samstag ausgeübt werden. Der allgemeine Kartenverkauf beginnt nächsten Montag in Gutmann's Hof-Musikalienhandlung.

— Mittwoch den 6. December findet im Bösendorfer-Saale das zweite (letzte) Concert der Frau Fanni Bloomfield-Zeisler statt.

— Kommenden Freitag findet das letzte Concert Emil Sauer's, nächsten Montag das letzte Concert Max Pauer's im Bösendorfer-Saale statt.

— Für das auf den 6. December projectirte, wegen veränderter Reisedispositionen der Künstlerin jedoch auf den 21. December festgesetzte Concert der Kammersängerin Alice Barbi (im Bösendorfer-Saale) erfolgt die Ausgabe der vorgemerkten Karten kommenden Freitag in Gutmann's Hof-Musikalienhandlung. Die am 13. December im Bösendorfer-Saale und am 19. December im großen Musikvereinssaale stattfindenden Barbi-Concerte bleiben von der Verschiebung unberührt.

— Andree's Allgemeiner Handatlas ist im Verlage der bekannten Buchhandlung Velhagen und Klasing (Bielefeld und Leipzig) in dritter Auflage erschienen. Der genannte Verlag, dem die Geographie besonders manch werthvolle Gabe verdankt, hat sich durch die völlige Neubearbeitung des berühmten Werkes ein großes Verdienst erworben. Das Prachtwerk enthält 91 Haupt- und 86 Nebenkarten, sämmtlich Meisterstücke der Kartographie, die neuerdings in Deutschland einen so großen Fortschritt aufzuweisen hat.

## Gerichtssaal.

Wien, 30. November.

**(Ein unaufgeklärter Erpressungsfall.)** Der Director der Versicherungsgesellschaft „Victoria", Herr Hahlo, erhielt zwei Abzüge der Zeitschrift „Die Woche" ins Haus geschickt. Der eine Abzug singt das Lob der Gesellschaft, der andere ist voll heftiger Angriffe gegen dieselbe Anstalt. Der Director war nicht einen Moment lang über den Zweck der freundlichen Zusendung im Zweifel, erzählte mehreren Herren von dem „Wink mit dem Zaunpfahl" und gab sogar der Staatsanwaltschaft davon Kenntniß. Der Herausgeber des Blattes, Herr Dörp, dem die Geschichte von den zwei verschiedenartigen Abzügen zurückerzählt wurde, war ganz entrüstet über die Zumuthung und klagte schließlich den Empfänger der beiden Abzüge und Verbreiter der Geschichte auf Ehrenbeleidigung. Ein großer Zeugenapparat wurde aufgeboten. Die Verhandlung währte vor dem Bezirksgericht Innere Stadt (Richter Dr. Kurzweil) vier Stunden, um schließlich mit der bedingungslosen Zurückziehung der Klage zu schließen.

**(Preßproceß.)** Aus Korneuburg wird uns geschrieben: Vor dem hiesigen Schwurgerichte unter Vorsitz des Kreisgerichtspräsidenten Dr. Ritter v. Schaffen begann heute Vormittags ein Preßproceß, den der Stockerauer Verzehrungssteuerpächter Julius Oppenheim gegen den verantwortlichen Redacteur des antisemitischen Korneuburger Wochenblattes „Die Landwehr", Hypolit Mletus, angestrengt hatte. Gegen den Verzehrungssteuerpächter Oppenheim war von einer Reihe antisemitischer Provinzblätter eine förmliche Hetzjagd eingeleitet worden, weil derselbe — Jude ist. Auch das von Mletus redigirte, in Korneuburg erscheinende Blatt brachte einen Schmähartikel, in welchem Herr Oppenheim „jüdischer Lüstling" genannt und auch sonst aufs Tiefste verletzt wurde. Es wurde ihm „ergatteter Rebach" zum Vorwurfe gemacht und die vollkommen erfundene Behauptung aufgestellt, Oppenheim sei bereits in der Strafanstalt Mürau sechs Jahre gesessen, und zwar wegen Wechselfälschung, und auch jetzt befasse sich das Brünner Landesgericht mit ihm. Um die völlig erdichteten Beleidigungen gü[illegible]nden zu lassen, wurde in dem incriminirten Artikel auch behauptet, man habe diese Nachrichten aus guter Quelle, der eigene Schwager Oppenheim's sei der „Gewährsmann". Selbstverständlich war auch diese Angabe erfunden. Einen „Gewährsmann" gab es wohl, doch war dieser kein Schwager Oppenheim's und ist vor wenigen Tagen vom Bezirksgerichte Stockerau wegen Ausstreuung beleidigender und unwahrer Gerüchte zu 100 fl. Geldstrafe verurtheilt worden.

Da der Geklagte dem Kläger eine umfassende Ehrenerklärung abgab, wurde er nach Rücktritt von der Anklage freigesprochen.

## Nachtrag.

Wien, 30. November.

### Bürgermeister Dr. Prix.

Heute Abends waren in der Stadt beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand des Bürgermeisters Dr. Prix verbreitet. Unsere an Ort und Stelle eingeholten Informationen haben die Unrichtigkeit dieser Gerüchte erwiesen. Der Bürgermeister befindet sich vollständig wohl.

### Abgeordneter Dr. Hugo Fux über die politische Lage.

Im Wiedener fortschrittlichen Verein hielt heute Abends Abgeordneter Dr. Fux von Reutlichein einen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag über die politische Lage.

Dr. Fux charakterisirte eingehend die Ziele der Taaffe'schen Wahlreform, die dem Grundprincip des gestürzten Regimes: „Mißachtung des Parlamentarismus" vollauf entsprochen habe, und besprach sodann das Programm des Coalitionscabinets. Wir heben aus den trefflichen Ausführungen des Redners jene Bemerkungen hervor, die sich auf die in wirthschaftlicher Beziehung anzustrebenden Ziele der Regierung beziehen.

„Die wirthschaftlichen Verhältnisse fast aller Stände," sagte der Redner, „erfordern die dringendste Wirksamkeit der Regierung und des Parlaments. Nicht nur, daß die anderen Staaten des Continents [illegible] und wirthschaftlich weit überlegen sind, den gefährlichsten Concurrenten haben wir in Ungarn. In Landwirthschaft, Viehzucht, Pferdezucht stehen wir weit zurück und sind Ungarn tributär. In der Entwicklung ihres Communicationswesens sind sie weit voraus, nicht nur in der Schaffung neuer Linien, namentlich dem großartigen Ausbau eines intensiven Localbahnnetzes, in der Erstellung der Tarife bekämpft Ungarn auf Schritt und Tritt den österreichischen Handel. Während in Oesterreich der Industrie tausend oft unnöthige Schwierigkeiten und Hemmnisse in den Weg gelegt werden, wird dort mit allen Mitteln und zahlreichen Begünstigungen, Steuerbefreiungen die Schaffung einer nationalen Industrie betrieben; während wir hier oft gleichgiltig bei Vergebung von Lieferungen die heimische Arbeit hintansetzen, wird drüben die nationale Arbeit ausschließlich bevorzugt. Trieft flößt einen Nothschrei nach dem andern aus, unser einziger Seehafen geht rapid abwärts. Ungarn schafft aus Fiume zielbewußt und nach einem weit ausgreifenden Plane einen Welthandelsplatz; während man bei uns auf der Subvention des Lloyd ein Verbrechen macht, subventionirt Ungarn die „Adria", und hat jetzt im Plane die Schaffung einer neuen Orient-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, sowie auch die Bildung einer Unarischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wiederholt besprochen, wenn auch wieder dementirt wurde.

Sind wir denn mit Blindheit geschlagen?

Sehen wir denn nicht, wie jenseits der Leitha ein junges, kräftiges Staatswesen blühend emporwächst, während wir dahinsiechen, so daß der Beitrag von 70 Percent zu den gemeinsamen Staatsausgaben immer unerechtigter wird?

Unser einziger Seehafen hat eine einzige directe Schienenverbindung mit dem Centrum und den industriellen Nordprovinzen, und diese ist nicht in den Händen des Staates; unsere Wasserstraßen sind unbedeutend, unsere Localbahnen lückenhaft, nirgends Energie, nirgends zielbewußtes Vorgehen.

Alle diese Verhältnisse drücken seit Jahren die Industrie und das Gewerbe, den Handel, die Landwirthschaft und die Mittelstände; diese wesentlichsten Grundlagen der allgemeinen Wohlfahrt werden immer mehr zerrieben.

Dazu eine rein fiscalische, von engherzigen Anschauungen geleitete Steuer- und Finanzpolitik, die jeden Keim einer Fortbildung, einer erhöhten Erwerbsthätigkeit sofort durch den Steuerdruck lähmt und vernichtet, eine veraltete, von Vorurtheilen durchsättigte bureaukratische Verwaltung, Ueberbürdung aller Kräfte durch die schablonenhafte Erledigung der Details mit Hintansetzung der großen Aufgaben, Mißachtung der Rothwendigkeit, daß die politischen Beamten das Leben und seine Noth auch kennen und ein Herz dafür haben, daher Bevorzugung des Hochadels — ein veralteter Civilproceß, daher die Unmöglichkeit, rasch und billig Recht zu finden, für die Beamten keine Disciplinargesetze, keine Gehaltsregulirung, keine anständige Witwen- und Waisenversorgung, daher überall Unzufriedenheit, das war das Ergebniß des Systems Taaffe!

Wenn der Versuch gelingt, wenn die drei großen Parteien so viel Patriotismus besitzen, die sie trennenden politischen Fragen beiseite zu setzen und sich den wirthschaftlichen Aufgaben zuzuwenden, so werden sie für ein Jahrzehnt und mehr genug der wichtigsten Arbeiten vorfinden."

## Caprivi gegen die Socialdemokraten und Antisemiten.

(Drahtbericht unseres Correspondenten.)

**Berlin**, 30. November.

Der Reichstag setzte heute die Berathung des Etats fort. Abgeordneter **Zimmermann** (Antisemit) meint, die Regierung vernachlässige die Interessen des Mittelstandes. Redner bekämpft die Steuerprojecte.

Abgeordneter **Liebknecht** wendet sich gegen den Antisemitismus und greift den Kriegsminister an. Redner wird deßhalb zur Ordnung gerufen. Mit den Attentaten gegen den Kaiser und den Reichskanzler, sagte Liebknecht weiter, habe die Socialdemokratie nichts zu thun; dieselbe betrachte jedes Attentat als Wahnsinn oder gemeines Verbrechen.

Schließlich erwähnt Abgeordneter Liebknecht den vom „Vorwärts" veröffentlichten Circular-Erlaß des Grafen Eulenburg, betreffend die Bekämpfung der Socialdemokratie. Dieser Erlaß beweise, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert werde.

Reichskanzler Graf **Caprivi** erklärt, die Reden von Zimmermann und Liebknecht zeigen, wie wenig Weisheit oft in den im Reichsrathe enthaltenen Reden zu finden sei. Solche agitatorische Reden seien sehr beklagenswerth. Der Reichskanzler könne nicht glauben, daß die beiden letzten Redner irgend Jemanden im Hause belehrt hätten. Abgeordneter Liebknecht habe lediglich Ostgesagtes wiederholt. Die Vorkommnisse in Hannover werden durch die betreffenden Instanzen und Behörden ihre Ahndung finden. Von militärischer Seite wird Alles gethan, um die Wahrheit zu ermitteln. Wenn ein preußischer Officier seine Ehre verletzt glaubt, so legt er die Sache an der Stelle vor, wo der Spruch darüber herbeigeführt wird, ob und in welchem Grade seine Ehre verletzt ist. Diese Dinge sind übrigens im Gange, und da die Verhandlungen noch schweben, so bitte der Reichskanzler, sie nicht weiter öffentlich zu besprechen.

Die socialdemokratische Partei — fährt der Reichskanzler fort — hat sich zweifellos die Aufgabe gestellt, die Armee in ihren innersten Tiefen zu erschüttern, und dazu ist ihr jedes Mittel recht. Sie glauben durch die Vorbringung des in Hannover vorgekommenen Falles die Disciplin und das Vertrauen zu den Vorgesetzten bei solchen Leuten zu erschüttern, die Ihnen Glauben schenken. Die Herren sollten aber bedenken, daß, wenn sie ihr Ziel erreichen, der Wesenskern ihrer Thätigkeit nicht die Armee, sondern Deutschland selbst ist. Ich constatire